

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redakt.: Berlin C 25, Al. Alexanderstr. 28, Tel.: B 1 Berolina 5481, Tel.-Adr.: Rotafahne Berlin. Verl.: Verein. Zeitungsverlage GmbH, Berlin C 25, Al. Alexanderstr. 28, Postfach: Berlin NW 3 27 970.

Erscheint täglich außer Montag

Anzeigenverwaltung: „Das Inserat“, Allgemeine Inseraten-Expedition GmbH, Berlin W 9, Scheffingstr. 1, Telefon: B 1 Kurfürst 1825/26. Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.

Bezugspreis in Berlin u. Orten mit ein. Zustellung: pro Woche 60 Pf., pro Monat 2.80 M., einjähr. Erdgerlobn. Postbezug pro Monat 2.80 M., nebst Postgeb. Streifenband im Inland 4.20 M., im Ausland 4.50 M.

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12geh. Millimeterzeile 35 Pf.; die 8geh. Zert. Millimeterzeile 2.50 M. Arbeiterorgan. u. Familienorg.: Millimeterz. 20 Pf. Kleine Org.: Zertwort 20 Pf., Ueberdrückstb. 30 Pf. Arbeitsmarkt: Wort 5 Pf.

Antifaschistische Aktion! Auf zum Protest!

KPD.-Fraktion fordert die Freilassung der Ohlauer Reichsbannerarbeiter

Heute Sondergerichtsjustiz gegen Berliner Antifaschisten — Betriebe, Stempelstellen, protestiert gegen die Sondergerichte!

Telegramm unserer Reichstagsfraktion Schlächter von Potempa

Die Reichstagsfraktion der KPD. sandte an die verurteilten Ohlauer Reichsbannerarbeiter das folgende Telegramm:

Karl Blech, Otto Durniak, Vanin sen., Strulik,

Gerichtsgefängnis Brieg.

In engster Solidarität mit allen kämpfenden Proletariern verbunden, erheben wir schärfsten Protest gegen das gegen Euch und Eure Kameraden gefällte Terrorurteil. Wir beantragen beim Zusammentritt des Reichstages sofortige Aufhebung des Urteils und Eure Freilassung. Es lebe die Antifaschistische Aktion!

Kommunistische Reichstagsfraktion.

Die ganze Journaille, gleich welcher Farbe, fordert den Gnadenakt für die braunen Mörder von Potempa. Ihr Oberstasch Hitler solidarisiert sich mit ihnen. Gleichgültig für uns der Ausgang und die Vollstreckung des Urteils. Für uns, für das Proletariat lautet in jedem Falle hinter dem Urteilspruch von Potempa morgen das Todesurteil gegen die Antifaschisten.

Die Arbeiterklasse alarmierend, die brüderliche Solidarität mit allen proletarischen Opfern der Sondergerichtsjustiz bekräftigend, hat die Reichstagsfraktion der Kommunistischen Partei die Freilassung der zu 9 Jahren Zuchthaus und 21 Monaten Gefängnis verurteilten Reichsbannerarbeiter von Ohlau gefordert. Das ganze Proletariat muß sich dem Protest anschließen. Das ganze Proletariat muß wissen, daß sich dem Urteil von Ohlau heute ein Schreckensurteil des Berliner Sondergerichts gegen Berliner Arbeiter anschließen soll.

Die sozialdemokratische Presse hat die Einschüpfung der Sondergerichte durch die Papen und Schleicher als eine „Notwehrmaßnahme des Reichskabinetts gegen die Nationalsozialisten“ begrüßt. Wir sagen: Fort mit den Sondergerichten! Betriebe, nehmt Stellung! Arbeiterleben sind durch das Beil des faschistischen Henkers bedroht! Arbeiterleben sollen in den Zuchthäusern der faschistischen Diktatur begraben werden. Die Sondergerichte müssen fallen! Heraus mit unseren Kämpfern aus den Kerker! Die Antifaschistische Aktion ruft zum Kampf!

häußern der faschistischen Diktatur begraben werden. Die Sondergerichte müssen fallen! Heraus mit unseren Kämpfern aus den Kerker! Die Antifaschistische Aktion ruft zum Kampf!

Protest gegen Unterstützungsabbau

Hamburg, 23. August. (Eig. Meldung.) Am letzten Sonnabend sollten in Lüneburg die Unterstütsungssätze der Wohlfahrtsunterstützung um 3 bis 8 Mark abgebaut werden. Schon am Donnerstag, als dies bekannt wurde, bildeten sich spontan starke Demonstrationen. Sonnabend früh sammelten sich viele Wohlfahrtsunterstützungsempfänger mit ihren Frauen und Kindern auf dem Wohlfahrtsamt, um die Zurücknahme der Kürzungen durchzusetzen. Die Polizei ging in rüchichtsloser Weise gegen die ausgehungerten und ausgemergelten Wohlfahrtsunterstützungsempfänger vor. Beim Magistrat stellte die kommunistische Fraktion den Dringlichkeitsantrag, die Kürzung der Unterstütsung der Wohlfahrtsunterstützung rückgängig zu machen. Die sozialdemokratische Fraktion lehnte dies ab mit der Begründung, dieser Beschluß verstoße gegen die Papenische Notverordnung.

Sie fahren im Luxusauto vor eine zerfallene Kate. Da drin schlafen — es ist die zweite Morgenstunde des 10. August 1932 im oberhessischen Potempa — eine große Arbeiterwitwe in dem einen und in dem anderen Bett ihre zwei erwerbslosen Söhne, Proletarier, wie ihre Vorfahren es waren, immer im Keller des Lebens vegetierend, immer von dem Stiefel der Kapitalisten getreten und von der Krise zu jahrelanger Erwerbslosigkeit verurteilt.

Die draußen in dem Auto haben blühende braune Uniformen an. Es sind zehn SA-Leute. An ihrer Spitze der Gemeindevorsteher Gastwirt Bachmann, der ihnen Herweise Schnaps und Bier eingepumpt hat, damit sie „mehr Mut“ haben. Sie brechen ins Haus ein, dessen Insassen keinem Nazi bisher auch nur ein Haar gekrümmt haben und die den Hakenkreuzlern nur verhaßt sind, weil sie noch im bittersten Elend die Fahne des Kommunismus hochhalten. Den Schlafenden, es sind die Gebrüder Konrad und Alfons Piesch, leuchten Taschenlampen ins Gesicht, sie werden aus den Betten gerissen und kommen erst zur Bestimmung, als schon die Schläge hagelnd auf sie niedergehen und...

Hauptmann Göring über die Täter: „Sie haben in berechtigter Notwehr (!) gegenüber einem Kommunisten gehandelt“

... die Banditen ihr „Hände hoch“ brüllen. Die SA-Leute haben Gummiknüppel. Sie schlagen mit den Gummiknüppeln. Die SA-Leute haben schwere Eisenstöcke. Sie schlagen mit den Eisenstöcken. Die SA-Leute haben nagelbeschlagene Stiefel. Sie treten mit den Stiefeln. Die SA-Leute haben Revolver. Sie schießen mit dem Revolver. Schon liegt Konrad Piesch am Boden, da...

Goebbels im gestrigen „Angriff“ über die Täter: „In Verzweiflung und ohnmächtiger Vereinigung greifen naive empfindende Menschen zur Waffe.“

... zielen die braunen Kannibalen nach dem Hals ihres Opfers. Sie zerkleinern ihm den Kehlkopf und zerreißen ihm die Halsschlagader und jagen dem Sterbenden, dessen Gesicht völlig zerfleischt ist, nach den Fangschuß in die Brust...

Adolf Hitler an die Täter: „Ich fühle mich Euch in unbegrenzter Treue verbunden. Eure Freiheit ist eine Frage unserer Ehre!“

Die höllische Mordtat wird zur „Notwehr“, die menschliche Knechtregelung in eine nordische Tat verwandelt. Hitler solidarisiert sich mit den feigen Mördern, und der Dr. Josef Goebbels zitiert sogar den jüdischen Dichter Werfel („Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig“), um zu beweisen, daß die Männer, von deren Händen das Blut triefte, diese Michael Kohlhaas, die mit dem Werk der Rache beginnen“, doch eigentlich nur ihr Recht kämpfen.

Michael Kohlhaas — das ist der kleine Mann des Mittelalters, der im Einzelkämpferkampf gegen die Zollräuber und die Willkür der großen Herren untergeht. Mit seinem Namen schmücken sich die Zollräuber des 20. Jahrhunderts, er dient ihnen zur Bemantelung der schändlichsten Schurkenart, die im Namen der Herrschaft der großen Herren der Neuzeit begangen wurde.

Sie haben einen Menschen ermordet, einen erwerbslosen Arbeiter. Sie ermorden nur Arbeiter. Diesem hier spielen sie noch ins offene Grab nach. „Es war ja nur ein polnischer Zniurgen, ein Teilnehmer an den Polenaufständen in Oberschlesien.“ Lüge und abermals Lüge. Konrad Piesch hat im Gegenteil das getan, was alle Kommunisten in Oberschlesien tun: Er ver-

Hitlers „unbegrenzte Treue“ zu den Mordhelfern

Kehlkopf zerkleinert, Schlagader zerrissen
Verzweifelter Sachverständiger Dr. Weimar im Deuthener SA-Prozess:

„Die Leiche von Piesch wies 29 Verwundungen auf. Die Halsschlagader war vollkommen zerrissen, im Kehlkopf war ein großes Loch. Am Hals zeigten sich deutlich die Spuren eines Stiefelabdrucks. Die tödlichen Verletzungen, auch der Schenkel wurden Piesch beigebracht, als er bereits am Boden lag.“

Mit dieser Begrüßungsadresse an die vertierten Arbeitermörder von Potempa hat Hitler sich und seiner Partei selbst die Maske abgeriffen

Hitler begrüßt die Mörder
Adolf Hitler hat an die Mörder von Konrad Piesch ein Begrüßungstelegramm geschickt, in dem es unter anderem heißt:

„Meine Kameraden! Ich fühle mich mit euch in unbegrenzter Treue verbunden, eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine Frage unserer Ehre.“
Adolf Hitler.